Chemische Untersuchung des Pingh-war-har Jamby ;

von

Dr. Franchie in Halle.

Diese neue blutstillende Drogue sollte von *Zybotium glaucescens*, einem Farrn in Java, abstammen; nach Meinung der Botaniker von Fach kommt dieselbe von einem andern Farrn aus Java. Sie kommt in 4 oder mehreren Fuss langen Holzstücken vor, die nach oben zu an Stärke abnehmen. Von oben bis unten sind dieselben mit braunen, sehr glänzenden Haaren dicht besetzt, welche an der breiten Seite des (eckigen) Holzes mehrere Zoll, an der gegenüberstehenden und in der Mitte weniger lang sind. Durch die mikroskopische Untersuchung wurde die Construction des Holzes, von einem Farrn abstammend und den meisten dieser Pflanzengattung eigenthümlich, festgestellt. Die Holzstücke sind die überirdischen Stämme (*Caulama*), an welchen die Narben der abgebrochenen Wedel wahrzunehmen sind. Die braunen Haare sind unter dem Mikroskop zwischen zwei Glasplatten mit Bändern vergleichbar, die durch Knoten gegliedert sind, wie die Stämme der Gräser; sind sie dem Drucke der Gläser nicht ausgesetzt, so erkennt man deutlich, dass die Glieder gewunden auf einander folgen, so dass das erste Glied mit der breiten, das zweite mit der schmalen, das dritte mit der breiten Seite u. s. w. auf einander folgen.

Zur Untersuchung der Haare wurden 3 Drachmen davon in Arbeit genommen. Diese wurden durch starkes Kochen mit destillirtem Wasser ausgezogen. Wasser nimmt nur kochend alles Lösliche auf. Der wässrige hellbraune trübe Auszug, der schwach sauer reagirte, wurde filtrirt, mit essigsauerm Bleioxvd (Bleizucker) gefällt, der dadurch entstandene Niederschlag gut ausgewaschen, in verdünnter Essigsäure gelöst, wobei eine dunkelbraune pulverige Masse zurückblieb. Durch Abfiltriren dieser braunen Masse (oxydirter, in Wasser unlöslich gewordener Farbstoff) wurde

eine gelbbraune Flüssigkeit erhalten, worin durch essigsaures Bleioxyd ein bräunlicher Niederschlag hervorgebracht wurde, der ausgewaschen eine Verbindung der dem *Pingh-war-har Jamby* eigenthümlichen Säure und Bleioxyd ist.

Dieses Bleisalz wurde in Wasser durch Schwefelwasserstoff zerlegt und die abfiltrirte Lösung im Wasserbade bei nur 40° C. verdunstet, wodurch die geringe Menge Gerbsäure als pulverige Masse, unter dem Mikroskop mit einzelnen Krystallgebilden, in Form dem salpetersauren Harnstoff ähnlich, zurückblieb. Diese Säure ist ohne besonderen Geruch und Geschmack und meistens von grauer Farbe. Die geringe Menge der Säure gestattete keine weiteren Versuche. In dem vom Bleizucker abfiltrirten Decoct konnte nichts nachgewiesen werden. Die mit Wasser ausgezogenen Haare wurden hierauf mit kochendem Alkohol behandelt; in diesem Auszuge waren sehr geringe Mengen von Säuren und etwas Harz enthalten. Der Auszug mit Aether der vorher mit Wasser und Alkohol extrahirten Haarsubstanz war kaum gelblich gefärbt und es war darin etwas Harz und eine sehr geringe Menge eines wachsartigen Körpers enthalten.

Uebrigens erzeugen Leim-Auflösung und Eisensalze dunkelgrüne Niederschläge in den Auszügen, ohne jedoch die Flüssigkeit gänzlich zu entfärben.

Nach den erhaltenen Resultaten ist die eigenthümliche Gerbsäure der hauptsächliche Bestandtheil, die aber in so geringer Menge enthalten ist, dass die Wirkung bei äussern Blutungen, die sehr präcis eintritt und die Wunde sehr gut heilen lässt, jedenfalls eine rein mechanische ist, um so mehr, da sich das Mittel bei innern Blutungen nicht bewähren soll.